

[6357.] Nichts unverlangt!

Wiederholt ersuche ich die Herren Verleger, mir nichts unverlangt einzusenden, da ich meinen Bedarf stets selbst wähle.

Caschau, 25. April 1858.

G. Hartig.

[6358.] Den verehrlichen Herren Sortimentern, welche sich für meinen relig. Kunstverlag zu interessieren geneigt sein sollten, theile ich hierdurch ergebenst mit, daß Muster davon täglich von 8 bis 10 Uhr Morgens bei mir, Hôtel de Prusse, Rosplatz Nr. 7., Stube Nr. 33. zur gefl. Ansicht ausgelegt sind.

August Wm. Schulgen aus Düsseldorf.

[6359.] W. Stettenheim aus Hamburg empfiehlt den hier z. Messe anwesenden geehrten Kunst- u. Buchhändlern sein im Hôtel de Bavière Nr. 121. ausgestelltes Proben-Lager englischer, sehr leicht verkäuflicher Kupferstiche, zu heruntergesetzten billigen Preisen, zur gefälligen Ansicht.

[6360.] Diejenigen in Leipzig anwesenden Herren Collegen, welche

Kunsthandel

führen, erlauben wir uns auf unsere im *Börsensaale* ausgehängten

Diaphanien

(Nachahmung der Glasmalerei, Lichtbilder auf Glas)

aufmerksam zu machen und zu deren Berücksichtigung einzuladen.

Diese Bilder, von denen wir weit über 100 diverse Nrn. assortiren, unter denen wiederum *Landschaften, Blumen, weibliche Portraits, religiöse Sujets, Pariser Ansichten, Schweizer Ansichten etc. etc.* enthalten sind, haben sich vermöge ihrer Farbenschönheit einen sichern Absatz verschafft und finden, je allgemeiner sie bekannt werden, immer ausgedehntere Anerkennung.

Wir glauben sie daher als einen lucrativen Artikel zu gefl. Abnahme bestens empfehlen zu dürfen, und können, da wir sie in Massen anfertigen lassen, billigste Preisstellung zusichern.

Preiscourante können von uns gratis bezogen werden.

Nürnberg, 20. April 1858.

C. H. Zeh'sche Buch- u. Kunsthandlung.

[6361.] Steinmetz & Bornemann,
Lithographisches Institut
in Meissen,

wohnen zur Messe Petersstraße Nr. 34, 1. Etage.

[6362.] J. Alexandre

aus Birmingham und Brüssel
empfehle sein

Cement- und Stahlfeder-Lager

während der Oster-Messe, Petersstraße Nr. 16,
dem Hôtel de Bavière vis à vis.

[6363.] Friedr. Forschner & Co.,

Maler in Leipzig, Ulrichsgasse Nr. 75.

empfehlen den geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Kunst- und Buchhändlern ihr Atelier für Colorit. Durch eine neue Manier ist es uns möglich, die Arbeiten billiger zu fertigen als der Buntdruck.

[6364.] Die
Kunst-Anstalt

von

Alexander Alboth

hält während der Buchhändlermesse

Ausstellung ihrer Arbeiten

Magazingasse Nr. 11b, 3. Etage.

[6365.] Die
Tylographische Anstalt
von G. Kundmüller

in Leipzig, Johannisgasse Nr. 44b.

empfiehlt sich den geehrten Hrn. Buchhändlern und Buchdruckereibesitzern zur gefl. Berücksichtigung, und ist dieselbe durch Mitwirkung tüchtiger Zeichner in den Stand gesetzt, alle ihr gewordenen Aufträge aufs sauberste, pünktlichste und billigste auszuführen.

[6366.] In Nr. 52. des Börsenblattes steht nachfolgende Erklärung Palm's:

„Die Stahel'sche Buchhandlung

hat in ihrer sogenannten Rechtfertigung in Nr. 41. des Börsenblattes gesagt: „wenn nun auch Palm den betretenen Weg der Denunciation fortbetreibt etc.“ Hierauf mag ein heute vorgekommenes Stückchen die Antwort geben: nämlich in den heutigen Nachmittagsstunden kam ein hiesiger Hausknecht in meinen Laden, um ein mit Beschlag belegtes Buch zu kaufen, war aber nicht raffiniert genug, um zu verschweigen, daß es im Auftrag der Stahel'schen Buchhandlung geschehe. Das Urtheil bilde Jeder sich selbst.

Würzburg, 23. April 1858.

Paul Palm.“

Diese Annonce liefert wieder den Beweis, daß es Palm gar nicht auf eine Unwahrheit mehr oder weniger ankommt. Es ist nämlich gänzlich unwar, daß wir irgend Jemanden zu Palm sandten, um dies mit Beschlag belegte Buch holen zu lassen. Wurde dies Buch aber von Jemanden verlangt, so ist dies gewiß nur in Folge dessen geschehen, daß dasselbe (wie heute noch) an allen Straßenecken in Placatform annoncirt ist. Hätten wir dieses Buch aber wirklich verlangen lassen, so könnten wir es ohne Scheu zugeben, denn dieses fragliche Buch ist, wie der weiter unten abgedruckte anonyme Brief, der uns am 24. April zumal (am 23. April soll jener Hausknecht nach Palm's Aussage dies Buch bei ihm verlangt haben) deutlich bestätigt, das im Verlag des Paul Palm erschienene Buch: „Der neue bayerische Sekretär“, welcher einige Tage zuvor als Nachdruck des in unserem Verlage erschienenen „Belehrenden bayerischen Sekretär“ von der Polizeibehörde hier und in ganz Bayern mit Beschlag belegt wurde. Palm erwähnte dies natürlich nicht, damit es ja das Ansehen habe, als ob wir ein beliebiges, mit Beschlag belegtes Buch zum Behufe der Denunciation bei ihm verlangt hätten. Mit solchen plumpen Angriffen bemüht er sich nun, unsere Ehre der seinigen (?) gleichzustellen, und dem Buchhandel Sand in die Augen zu streuen.

Palm wolle nur den fraglichen Hausknecht benennen, wir werden ihn gern als Zeuge gegen uns auftreten sehen und seine eibliche Aussage unseren Herren Collegen mittheilen.

Nun aber der anonyme Brief; dieser lautet wörtlich:

„Wenn Sie wieder ein Denuntiations-Exemplar vom „neuen bayr. Sekretär“ kaufen lassen wollen, müssen Sie sich anderer Leute bedienen und die Sache pfiffiger angreifen, sonst plamoren Sie sich, ohne Ihren edlen Zweck zu erreichen.“

Dieser Brief kam uns am 24. April zu und wurde nach Aussage eines Boten ihm erst hier unbemerkt auf seine auszutragenden Waaren gelegt. — Er liegt in der Red. des Bl. zur gefl. Einsicht offen.

Wer kann nun, da Palm der Verleger des neuen bayerischen Sekretärs ist, dieser Anonymus anders sein, als Palm!!! — Diese Feigheit, anonym zu schreiben, treibt Palm schon lange, wirft solche Briefe (in wohlbekannter Handschrift) mit den niedrigsten Ausfällen gegen uns und außerordentlichem Lob seiner selbst versehen (gewiß sehr plump!) in öffentliche Gesellschaftslocale etc. — das Publicum aber gibt sie, statt seiner Absicht zu entsprechen, in unsere Hände, denn es erkennt deren Werth und deren Verfasser.

Wir sagten in einer früheren Entgegnung: Palm treibe das Werk der Denunciation fort, ohne weiter darauf einzugehen, weil uns jede Minute, die wir Palm gegenüber verlieren müssen, leid ist; Palm citirt aber neuerdings diese Worte, darum sei nun also auch das Bezügliche mitgetheilt: Palm ließ nämlich durch den nun in Innsbruck befindlichen Kapellmeister Müller die bei Pustet in Regensburg erschienene, wegen eines einzigen Druckfehlers verbotene Broschüre: „Carriere's christl. Ueberzeugungen, herausgegeben von Strobl“, deren Verbot uns unbekannt geblieben war, zum Behufe der Denunciation kaufen und sandte dies Buch mit der Herrn Kapellmeister Müller gegebenen Quittung an die Staatsanwaltschaft anonym ein, zur Vorlage während der bekannten Schwurgerichtsverhandlung (über den Verkauf von Büchner's Kraft und Stoff), um unseren Chef ja recht tief „hineinzutunken.“ Die Staatsanwaltschaft legte der Verjährung und der Anonymität wegen keinen besonderen Werth darauf. Nachdem nun der betreffende Commis, von unserem Chef deshalb zur Rede gezogen, bei dem Kapellmeister Müller in Innsbruck anfragte, warum er zur Denunciation beigetragen (ohne Palm zu erwähnen) und von demselben aus Innsbruck kaum die Nachricht erhalten hatte, es sei ihm dies Buch nebst anderen in Würzburg bei seiner Abreise abhanden gekommen, wurde dieser Commis plötzlich zu einer Besprechung mit Kapellmeister Müller im Palm'schen Laden eingeladen (!), welches Local von unserem Commis jedoch vermieden wurde, indem an der Anwesenheit Müller's nach angestellter Untersuchung gänzlich gezweifelt werden mußte. — Palm aber hatte sich verrathen!

Wir sind nun immer mehr zur Ueberzeugung gekommen, daß ein Mensch, wie Palm, keinerlei Art von Waffen zu scheuen braucht; wir können nicht von uns rühmen, dazu geschickt zu sein, sowie wir überhaupt unsere Finger nicht besudeln wollen. Möge nun Palm in seinem Interesse vermeiden, daß wir noch einiges Ernsteres im Börsenblatte zur Sprache bringen.

Würzburg, im Mai 1858.

Stahel'sche Buch- u. Kunsthdlg.